

Zauberei im Taubenschlag

Um- und Ausbau als Schwerpunkt beim Tag der Architektur

„Guten Tag, wir sind neugierige Nachbarn“, „Ich zieh' hier ein“ und ähnliche Sätze bekam Stefan Schramm am Wochenende regelmäßig zu hören. Im fünften Stock eines Altbaus an der Teutoburger Straße liegt die Wohnung des Architekten; über Mundpropaganda hat sich herumgesprochen, dass sich der steile Aufstieg lohne. Für viele Kölner war der „Tag der Architektur“ ein Tag des Staunens. Wohnungen, Büros, Kirchen und andere Gebäude standen Besuchern offen.

Neben einigen Objekten, die vermutlich nur für Fachleute interessant waren, bot der Tag wahre Traumwohnungen und -häuser. „Ein gammlicher Speicher, ein alter Taubenschlag“, so beschreibt Schramm den Urzustand des Dachbodens. In zwölfmonatiger Arbeit hat er ihn in ein 135 Quadratmeter Penthouse plus begrünter Dachterrasse verwandelt, die modern-schlichte Einrichtung hat Schramm selbst entworfen und maßgefertigt. Den Wert des Ganzen beziffert er auf rund 400 000 Euro.

Weniger Geld, aber genauso viel Engagement hat Phil Scheidgen in seinen Pavillon gesteckt. Das einstige Mannschaftsheim am Zülpicher Wall wurde von Junkies „bewohnt“, war total heruntergekommen und sollte abgerissen werden. Wie schlimm der Pavillon aussah, zeigen alte Aufnahmen und eine Video-Projektion. Nun ist er wieder wie neu, Scheidgen hat dort sein Architekturbüro eingerichtet und Romano Giefer ein Musikzimmer. Im kleinen Garten veranstalten sie Architekturkino und Konzerte.

„Es ist schon erstaunlich, was man aus alter Substanz alles machen kann“, meint Constanze Fehls nach ihrem Rundgang durch die ehemalige Zigarrenfabrik an der Berrenrather Straße. „Hohe Decken, helle Räume und große Fenster, da würde ich auch gern arbeiten“, sagt die Studentin. Vieles ist zwar unerschwinglich, aber man kann sich Anregungen holen für den Fall, dass man mal zu Geld kommt.“ (nab)

Kölnische Rundschau, Nummer 148, S. 26, Montag, 28 Juni 2004